

Franziska Knoll-Heitz (1910-2001)

Autor(en): **Knoll, Willi**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **43 (2002)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franziska Knoll-Heitz (1910-2001)

Willi Knoll

Geburt und Kindheit

Franziska wurde am Tage des grossen Hochwassers am 14. Juni 1910 in Frauenfeld in die Welt gesetzt. Vater und Mutter waren der Jurist Dr. Hans Heitz in Kreuzlingen und Frau Paula, die Tochter einer Emigrantenfamilie aus Wien. Die bekannten Jugenderinnerungen sind rar und spielen sich in Kreuzlingen ab und bei Ferienerlebnissen vornehmlich in den Walliser Bergen. Die Erinnerungen daran waren reich, und sie bekam später oft Gelegenheit, engagiert davon zu berichten. Eine Zusammenfassung ihrer Erinnerungen daran fehlt aber leider, weshalb hier nur dieser knappe Umriss zur Sprache kommen kann.

Schule und Ausbildung

Primar- und Sekundarschule in Kreuzlingen, Gymnasium an der Kantonsschule Frauenfeld, Ausbildung zur Sekundarlehrerin mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, was eine Voraussetzung ihrer späteren autodidaktischen Aktivitäten wurde. Eine weitere Voraussetzung für die späteren Aktivitäten war ihr warmes Herz für alles Leben im Sinne Albert Schweitzers mit seinem ungeheuer wichtigen Postulat von der Ehrfurcht vor dem Leben. Die Einhaltung dieser Norm war die Grundlage aller ihrer Aktivitäten, ihrer Hinwendung zu Not und Unglück. Ihr immer hilfsbereiter Wille war absolut unangreifbar, obwohl in vielen Einzelfällen Angriffe auf ihr Tun und Lassen erfolgten. Viele Abwehrkämpfe dagegen hat sie geführt und oft mit ihrem Channe oder durch starke Argumentation überwunden.



Schon diese frühen Engagements führten zu vielen heute noch bestehenden Freundschaften; dasselbe gilt auch für wohl alle späteren Begebenheiten. Heirat am 16. November 1933 mit Willi Knoll, einem Mitglied der weiteren Heitz-Familie.



Archäologie

Die nach dem Ersten Weltkrieg herrschende Arbeitslosigkeit mit ihrer lähmenden Unerbittlichkeit zwang das junge Ehepaar zur Arbeitssuche, was zur Beteiligung an Ausgrabungen auf der Rheininsel Werd bei Stein am Rhein unter der Leitung des Autodidakten Karl Keller-Tarnuzzer (1891-1973) aus Frauenfeld führte, ohne jede Art von Entschädigung. Keine Unterstützung für das unterdessen übernommene Bau-Ingenieurbüro Sonderegger in St. Gallen, aber das Warten der beiden auf Aufträge hatte dabei ein Ende. Franziska hatte Gelegenheit, die Grabungstechnik und vor allem die Dokumentation aller Grabungsergebnisse rasch kennen zu lernen und die damaligen noch primitiven Normen zu verbessern. Sie begann sich in die Reihe der autodidaktisch gebildeten Ausgräber jener Zeit einzureihen: Zeichnung von detaillierten Grabungsplänen, Fundprotokolle, Beschriftung von Fundobjekten, Archivierung von Fundergebnissen jeder Art, was sie in späterer Zeit bei eigenen Grabungen sozusagen akribisch weiter entwickelte zu jener Sorgfalt, die unerbittlich nötig ist zur Erhaltung von urgeschichtlichen Erkenntnissen. Das war zu jener Zeit noch weit herum eine unbekannte Pioniertat. Das Ingenieurbüro zu Hause und die Familie hatten zu warten, der Ehemann beteiligte sich bei ihrem Tun.

Kinderspital

In einem sehr ernsten Krankheitsfall in der Familie entstanden durch das Teamwork von Arzt, Pflegerinnen und Mutter viele geistige Bindungen. Eine davon war die Gründung des Ostschweizerischen Kinderspitals. Dieses Vorhaben erforderte langjährige Anstrengungen des Arztes und von Franziska Knoll und führte erst Anfang der 1960er-Jahre zur Eröffnung der neuen Klinik.

Die Schar der Engagierten wuchs, und mehrere Erweiterungen der Bauten wie auch Betriebsveränderungen fanden seither statt. Leider war anfangs Sand im Getriebe, denn einer der kantonalen Regierungsräte versuchte die Entstehung des Spitals zu verhindern. Andere Regierungsmitglieder waren aber hilfreich beim Überwinden der «Steine im Weg» weitgehend infolge des strickten Durchhaltewillens von Frau Knoll.

Intensiver Eintritt in die Archäologie

Nach den ersten Erfahrungen auf dem Wissensgebiet der Archäologie wurde Franziska schnell kompetenter. Sie erhielt Aufträge zu Notgrabungen, aber auch zu Aufgaben, die vom Staat zu leisten gewesen wären. Dieser ernannte kantonal gewählte Träger dieses Amtes aber verweigerte ihnen Betriebsmittel, so dass lange nichts geschah. Es blieb ein grosser Spielraum für Franziskas Aktivitäten, vorausgesetzt, sie fand bei Gemeinden und Privaten Interesse für die Sache. Es gelang ihr deshalb, eine lange Reihe von urgeschichtlichen Aufgaben an die Hand zu nehmen. Schriftliche und dokumentarische Belege existieren haufenweise. Alle sind heute in den archäologischen Archiven der Kantone St. Gallen, Thurgau, beider Appenzell und Graubünden niedergelegt. Zu der grossen Menge der archäologischen Forschungsobjekte gehören Burgen wie Grimmenstein, Ramswag, Neu- und Altoggenburg, einige Objekte im Thurgau, in Graubünden und in Innerrhoden Clanx (1944 und 1949) und Hochaltstätten (1974/75, 1979, 1983-85 und 1988-89).

Gräpplang

Das umfangreichste Objekt dieser Reihe waren die Ausgrabungen auf Gräpplang bei Flums mit Entdeckungen aus der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter. Anlass dafür war die Einsicht, das Interesse an den Bodenfunden bei den Mittelschülern zu wecken und ihr wachsames Auge auf allerlei künstliche Bodenaufschlüsse zu lenken. Dazu organisierte Franziska während 32 Jahren je einen so genannten Burgenforschungskurs. Dass sich die Grabungsergebnisse weit über das Mittelalter der Burgenzeit hinaus ausdehnen würden, war eine grosse aber unerwartete Überraschung. Der dadurch entstehende Mehraufwand war bedeutend. Viele Ehemalige der insgesamt ungefähr 700 Kursteilnehmer sind heute ihre Freunde, einige haben durch die Kursteilnahme den Beruf als Archäologe gewählt.

Piora – Cadlimo und Naturschutz

Das Postulat Albert Schweitzers von der Ehrfurcht vor dem Leben veranlasste Franziska zu ausgedehnten naturwissenschaftlichen und landschaftschützerischen Überlegungen dieser wahrlich erhabenen und teilgefährdeten Landschaft. Die Studien führten zur Darstellung des Sachverhaltes in zwei grossen Bänden, die im Verlag Vanossi in Lugano in zwei Landessprachen erschienen sind. Die Schrift hat leider bisher nur minimalen Erfolg im Schutzbereich. Hoffnungen dieser Art liegen zwar in der Luft, bedürften aber eines neuen bisher fehlenden aktiven Trägers. Frau Knoll fehlte die nötige Lebenskraft dazu im hohen Alter.

Die Frauen und der Zweite Weltkrieg

Der Ausbruch des brutalen Krieges brachte für die junge Familie erhebliche Veränderung: Abwesenheit des Ehemannes einerseits und Verbesserung der Einkommenslage von Beruf und Familie. Aufträge im Bereich militärischer Bauten und bautechnische neben militärischen Erkenntnissen finden Franziska natürlich vorerst ohne das nötige Grundwissen. Dieser Hemmschuh wurde aber von der Frau bald abgeworfen. Intensive Kontakte mit dem abwesenden Ehemann führten schnell zu einem umfassenden Wissen um die ungewöhnliche Anforderung, die Franziska in der ganzen Schweiz herumführte und unzählige neue menschliche Kontakte erzeugte; eine Erscheinung unter den Frauen, die wie Franziska die Leitung ihrer handwerklichen Betriebe sofort und hocheffizient übernehmen mussten. In keinem Fall konnten wir Misserfolge dieser Notlage bemerken.

Die Arbeitshaltung und die unvollendeten Aufgaben

Die hohe Effizienz der Aktivitäten Franziskas waren Ergebnisse ihrer harten unbedingt treuen Arbeitshaltung und ihres Durchhaltewillens unter strenger Anwendung ihrer natürlichen Herzengüte und Hilfsbereitschaft. Ihr Tod ist Gegenstand unseres stillen Dankes an Gott und das Schicksal, das das Leben Franziskas formte.

Vgl.:

Osterwalder Josef, Die Frau, die das Kinderspital erkämpfte. Franziska Knoll-Heitz zum Gedenken – Naturwissenschaftlerin, Archäologin und Beispiel der Freiwilligenarbeit, in: St. Galler Tagblatt vom 11. April 2001; *Steinhauser-Zimmermann* Regula, Ein Leben für die Archäologie. In memoriam Franziska Knoll-Heitz (14. Juni 1910 – 25. März 2001), in: Terra Plana. Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft 21 (2001) H. 3, S. 34-36; *dies.*, Leben und Wirken von Franziska Knoll-Heitz (1910-2001), in: Werdenberger Jahrbuch 15 (2002) S. 232-234; *dies.*, in: Mittelalter – Moyen Âge – Medioevo – Temp Medieval. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 6 (2001) H. 2, S. 58; *dies.*, Zum Tod von Franziska Knoll-Heitz in: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 85 (2002) S. 372-373; *Schindler* Martin Peter, in: Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen 142

(2002) S. 109; *Schaufelberger-Breguet* Simone: Franziska Knoll-Heitz. Anpackend, uneigennützig, anregend, in: *Widmer* Marina / *Witzig* Heidi / *Bräuniger* Renate (Hrsg.), blütenweiss bis rabenschwarz. St. Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003. S. 244. In diesem Heft S. 97

Publikationen von Franziska Knoll-Heitz, soweit sie sich auf den Kanton Appenzell beziehen:

- Bericht über die Ausgrabungen [der Burg Clanx], in: Appenzeller Kalender 230 (1951), 1950, nicht pag., als Sep. dr. Trogen 1950, 2 S.
- Die Tierreste von Clanx (1206-1402), [Einleitung], in: Friedrich E. Würgler (Hrsg.), Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Fauna der schweizerischen Burgstellen Iddaburg, Clanx, Hohensax, Starkenstein, in: Jahresbericht der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft 75 (1953-55) 16, als Sep. dr. St. Gallen 1956, S. 16
- Bericht über die Ausgrabungen [auf der Burg Clanx], in: Hermann *Meile* (Hrsg.), Schlösser und Burgherrenengeschlechter der Ostschweiz, Trogen 1970, S. 32-33
- *Ottinger*, R.: Ausgrabungen in der Ruine Urstein von Herisau [mit Grabungsbericht von Franziska Knoll-Heitz], in: Appenzeller Kalender 253 (1974), 1975, nicht pag.
- Urstein. Archäologischer Forschungsbericht, in: Neujahrsblatt St. Gallen 112 (1975) 56-57
- Urstein in der Gemeinde Herisau, in: Nachrichten des Schweizerischen Burgervereins 50 (1977) S. 58-60
- Burgruine Urstein, in: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 67 (1984) 173
- Urstein. Die grösste Burg von Herisau, in: AJb 113 (1985), 1986, S. 3-143
- Hochaltstätten, in: IGfr. 31 (1988) 5-29
- Hochaltstätten, in: IGfr. 32 (1989) 71-76
- Hochaltstätten. Bericht über die Ausgrabungen 1974-1991, in: IGfr. 36 (1994) 4-114